

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Alfonso und Estrella**

**Schubert, Franz**

**Wien, 1881**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-84004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84004)

## 1. Akt.

Ein wildes Felsenthal. — Rechts im Vordergrunde die Hütte Troila's. — Im Hintergrunde dicke, schroff aufsteigende Wald- und Felspartie. Morgenrauen.

## 1. Scene.

(Der Chor, geführt von Edwiga und Guisto, tritt langsam und behutsam auf und schmückt während des Gesanges die Hütte mit Blumen und Kränzen.)

## Chor.

Still, noch decket uns die Nacht.  
Schaffet hurtig, gehet leise,  
Daß der Vater nicht erwacht;  
Er, der Gütige und Weise,  
Der uns Heil und Glück gebracht.  
Seit er hent' vor zwanzig Jahren  
Hier in unserm Thal erschien  
Schützte er uns vor Gefahren  
Und erhob uns Herz und Sinn.

## Edwiga.

D'rum fröhlich und munter,  
Das Fest zu bereiten,  
Laßt reicher und bunter  
Das Haus uns umkleiden  
Mit Blumen und Grün  
Zu dankbarem Sinn.



**Chor.**

D'rum fröhlich und munter, —  
 Laßt reicher und bunter  
 Das Haus uns umkleiden  
 Mit Blumen und Grün.

**Guisto.**

Er war unser Lehrer  
 In männlicher Tugend,  
 Erzog seinen Sohn hier  
 Als Vorbild der Jugend,  
 D'rum bleib' er noch lange  
 Uns Führer und Freund.

**Chor.**

Er war unser Lehrer  
 In jeglicher Tugend,  
 D'rum bleib' er noch lange  
 Uns Führer und Freund.

(Indem der Chor den ersten Gesang wiederholt, geht er leise wieder ab. Mittlerweile ist es heller geworden, die Sonne geht auf. —  
**Troila** kommt aus der Hütte.)

**2. Scene.****Troila.**

Sei mir gegrüßt, o Sonne!  
 Alltäglich neue Wonne  
 Gießest Du in dieses Herz.  
 Es saugen Deine Strahlen  
 Aus jeder Brust die Qualen,  
 Und heilen jeden Schmerz.

**Recitativ.**

Einst schmückten wohl die Strahlen der Krone dieses  
 Haupt,  
 Da ward in einer Stunde mir Kron' und Reich geraubt.



## Arie.

Hier in diesen stillen Gründen,  
 Wo ich Ruh' und Glück gefunden,  
 Von der Sorgen Last entbunden,  
 Mußten alle Schmerzen schwinden.  
 Für des Rathes leichte Gabe  
 Wird mir tausendfacher Segen,  
 Liebe kommt mir rings entgegen  
 Und versüßt die kleine Habe.

Doch soll mein kühner Sohn  
 In diesen Felsenmauern  
 Sein Leben nicht vertrauern,  
 Ihm winkt der Väter Thron.  
 Der Thaten sich bewußt,  
 Ruht wohl das Alter gerne,  
 Allein in weite Ferne  
 Strebt rasche Jugendlust.

(Nach der Arie wendet sich Troila gegen die Hütte, bemerkt mit  
 freundiger Ueberraschung dieselbe geschmückt. **Alfonso** tritt aus der  
 Hütte, **Troila** geht ihm einige Schritte entgegen.)

## 3. Scene.

Troila.

Recitativ.

Sieh', o sieh, mein Sohn!  
 Wie die Liebe dieser guten Leute  
 Die Wiederkehr des Tages feiert,  
 An dem wir verlassen und hilfesuchend hier erschienen.  
 Doch du nimmst keinen Antheil  
 An dem reinen Glücke, das mein Herz erfüllt.

Alfonso.

Mich drückt Dein streng Gebot,  
 Daß ich aus diesem Thale mich nicht entfernen soll.



**Troila.**

So lautet das Gesetz und noch muß es besteh'n.

**Alfonso.**

Neh, länger kann ich nicht die Schranken mehr ertragen,  
Es liegen diese Berge wie lastend auf der Seele.

**Arie.**

Schon wenn es beginnt zu tagen,  
Wird in mir die Sehnsucht wach,  
Vögel fliegen, Wolken jagen  
Und mein Herz will ihnen nach.  
Mittags lieg' ich an der Quelle  
An dem hellen Silberbach,  
Welle sendet er auf Welle  
Und mein Herz eilt jeder nach.  
Seh' ich dann den Abend glühen  
Und das Licht stirbt allgemach,  
Möcht' ich mit der Sonne ziehen  
Ihren gold'nen Strahlen nach.  
Nachts erglänzen tausend Sterne  
An des Himmels blauem Dach,  
Mächtig zieht's mich in die Ferne  
Ihrem süßen Schimmer nach.  
Und so rufet jede Stunde  
Heißes Sehnen in mir wach,  
Aus des Herzens tiefstem Grunde  
Tönt's: Gib meinem Drängen nach.

**Troila.****Recitativ.**

Wohl begreif' ich Deinen Schmerz,  
Doch kann ich ihn nicht lindern;

Es herrscht in jenem Land, das an das uns're grenzt,  
Ein mächtiger Tyrann.  
Vor seinem kühnen Schwert  
Schützt uns der Felsen Wall und unser stilles Leben.

**Alfonso.**

So laß' mich zu ihm ziehen  
Und ihn zum Kampfe fordern.

**Troila.**

O zähme, lieber Sohn, den Muth in kühner Brust,  
Noch ist die Zeit nicht da,  
Doch bald — bald wird sie erscheinen.

**D u e t t.**

Schon schleichen meine Späher  
Auf sich'rer Feindesspur,  
Die Rache schreitet näher  
Und dringt zur stillen Flur.  
Die Ketten werden fallen,  
Die Dich so lang gedrückt,  
Im Lichte wirst Du wallen,  
Bewundert und beglückt.

**Alfonso.**

Noch kann ich nicht verstehen,  
Was Deine Lippe spricht.

**Troila.**

Viel' Dinge wirst Du sehen,  
Noch ahntest Du sie nicht,  
Doch glaub', daß ich Dich rette  
Aus diesem düstern Ort.

(Gibt Alfonso eine goldene Kette.)



Empfange diese Kette,  
Zum Pfande für mein Wort.

**Alfonso.**

O Vater, ja errette  
Mich aus dem düstern Ort,  
Ich nehme diese Kette  
Zum Pfande für Dein Wort.

**Troila.**

Es knüpft an dies Geschmeide  
Das Schicksal Deine Bahn,  
Es sei in jedem Leide  
Dein Hort, Dein Talisman.

**Alfonso.**

Es leuchte dies Geschmeide  
Als Stern auf meine Bahn,  
Es sei in jedem Leide  
Mein Hort, mein Talisman.

(Ein Hornruf ertönt vom Thale herauf.)

**Troila.**

**Recitativ.**

Das Horn des Rufers ertönt,  
Huldigend nahen die Freunde.

#### 4. Scene.

(Landleute, Hirten und Jäger erscheinen festlich geschmückt,  
unter ihnen **Edwiga** und **Guisto**. Mädchen und junge Bursche  
tragen Geschenke — Blumen und Früchte — für Troila.)

**Chor.**

Herbei, Ihr Freunde, herbei!  
Versammelt Euch Brüder,



Singt fröhliche Lieder,  
Den festlichen Tag mit Lust zu begeh'n.  
Laßt Hörner erschallen,  
Den Wald widerhallen,  
In fröhlichem Tanz im Kreise uns dreh'n.

**Edwiga** (vortretend, zu Troila).

Blicke huldvoll auf die Gaben  
Unsrer Lieb' und Dankbarkeit.

**Edwiga und Guisto.**

Was wir können, was wir haben,  
Sei in Liebe Dir geweiht.

**Chor der Männer.**

Du hast Alles uns gegeben,  
Dir sei unser ganzes Leben  
In Lieb' und Dankbarkeit geweiht.

**Chor der Frauen und Mädchen.**

Blicke huldvoll auf die Gaben  
Unsrer Lieb' und Dankbarkeit.

**Troila.**

Viele Jahre sind entschwunden,  
Seit ich dieses Thal erblickt.  
Hier vernarbten meine Wunden,  
Hier ward' ich durch Euch beglückt.  
D'rum sei stets in Dank ergeben  
Euch mein Herz für's ganze Leben,  
Euch sei es in Lieb' geweiht.

(schmückt,  
Bursche  
ila.)



**Chor der Männer.**

Wie Dein Wort uns sanft gemeistert,  
Wie Dein Sang uns hat begeistert,  
Sind wir ewig Dir in Lieb' geweiht.

**Chor der Frauen und Mädchen.**

Blicke huldvoll auf die Gaben  
Unsrer Lieb' und Dankbarkeit,  
Ewig Dir sei unser Herz geweiht.

**Gnisto.****Recitativ.**

Es hat in allen Spielen des Kriegeres und des Liedes,  
Die Du uns anbefohlen,  
Alfons, Dein Sohn gesiegt.  
D'rum gib der Herrschaft Zeichen,  
Uns Allen zu gebieten, gib sie in seine Hand.

**Troila** (Alfonso ein Horn reichend).

Empfang' das Horn des Rufers,  
Das Beste zu berathen, versammle Du die Schaar.

(Alfonso ein Schwert reichend.)

Empfang' das Schwert des Führers,  
Zu kühnen Heldenthaten führ' Deine Freunde an!

**Chor.**

Heil Alfonso! Heil unser'm neuen Führer!

**Alfonso.**

Ich danke Freunde Euch für Euer Vertrau'n.  
Ihr könnt im Spiel und blut'gen Ernst fest auf mich bau'n.

**Chor.**

Nun munter ihr Brüder,  
Singt fröhliche Lieder,  
Den festlichen Tag mit Lust zu begehn.  
Laßt Hörner erschallen,  
Den Wald widerhallen,  
In fröhlichem Tanz im Kreise uns dreh'n.

(Während des Gesanges entfernt sich der Chor allmählig, Troila  
und Alfonso bleiben.)

**5. Scene.****Alfonso.****Recitativ.**

O Vater, wie ist mein Herz so tief bewegt!  
Uns're ärmliche Hütte, die Felsenklüfte und der Wald  
Erscheinen jetzt mir neu und wunderbar.

**Troila.**

Doch nun, Alfonso, laß' mich gehen,  
Schon harren meiner Kranke,  
Die auf Trost und Lind'ring durch mich hoffen! (Geht ab.)

**Alfonso** (ihm nachblickend).

Gott schenke Segen Deinem frommen Wirken!

**6. Scene.****Alfonso.**

Ich kann noch nicht zur engen Hütte kehren,  
Zu voll ist dieses Herz. —  
Und hier im Freien ist mir leicht und wohl.



Doch, welch' seltsames Geräusch?  
 Wer dringt von unwegsamen Höh'n  
 Herab in uns're Einsamkeit?

(*Estrella* tritt ängstlich aus dem Walde.)

*Estrella.*

*Duett.*

Von Fels und Wald umschlossen  
 Verirrt seh' ich mich hier,  
 Getrennt von den Genossen —  
 Wer zeigt die Pfade mir?

*Alfonso.*

Welch' himmlisch süßes Traumbild  
 Seh' ich verwirklicht hier!

*Estrella.*

Ein Jüngling! Soll ich fliehen?

*Alfonso.*

O wolle nicht entflieh'n.

*Estrella.*

Doch scheint er sanft und mild.

*Alfonso.*

Du holdes Engelsbild!

*Estrella.*

Doch was soll ich?

*Alfonso.*

O wolle nicht entflieh'n.

**Estrella.**

O könnt' ich ihm vertrau'n —

**Alfonso.**

Du darfst auf mich bau'n!

**Estrella.**

Es flößen seine Züge  
Mir Muth und Hoffnung ein.

**Alfonso.**

Der holden Stimme Rosen  
Dringt tief in's Herz mir ein.

**Alfonso.**

**Recitativ.**

Wer bist Du, holdes Wesen,  
Das wie ein sanfter Sonnenstrahl  
Dies dunkle Thal erhellt?

**Estrella.**

Auf allzurascher Jagd verlor ich im Gebirge  
Mein zögerndes Gefolge.  
Durch Schlünde, über Felsen den Weg mir mühsam  
suchend,  
Kam ich in dieses Thal.  
O zeige mir die Pfade zur Königsstadt zurück!

**Alfonso.**

O eile nicht, o bleib',  
Du, die beim ersten Anblick  
Mein ganzes Herz geraubt.



**Estrella.**

Willst Du der Armen spotten,  
Die von den Thron ferne,  
In banger Sorge zittert?

**Alfonso.****Arie.**

Wenn ich Dich, Golde, sehe,  
So kenn' ich keinen Schmerz,  
Schon Deine süße Nähe  
Beseligt dieses Herz.  
Die Leiden sind zeronnen,  
Die sonst die Brust gequält,  
Es leuchten tausend Sonnen  
Der lustentbrannten Welt.  
Und neue Kräfte blitzen  
In's trunk'ne Herz hinein,  
Ja, ich will Dich beschützen,  
Ich will Dein Führer sein.

**Chor der Landleute** (aus der Ferne, vom Thale herauf).

Der Frühling kam gezogen  
Mit seinem milden Schein,  
Auf Liedes sanften Wogen  
Zieht Lieb' in's Herze ein.  
Und wonnige Gefühle  
Sie laden uns zur Lust,  
In freudigem Gemühle  
Durchströmen sie die Brust.

**Estrella** (dem Gesange lauschend).

Welch' süßer zauberhafter Klang,  
Der tief in's Herz mir drang!

**Alfonso.**

O lausche dem Gesang!

**Chor** (wie oben).

Der Frühling kam gezogen  
Mit seinem milden Schein  
Auf Liedes sanften Wogen  
Zieht Lieb' in's Herze ein.

**Estrella und Alfonso,**

Und wonnige Gefühle  
Erfüllen mich mit niegeahnter Lust,  
In freudigem Gemühle  
Durchströmen sie die Brust.

**Chor** (wie oben).

Der Frühling kam gezogen  
Mit seinem milden Schein.

**Estrella und Alfonso.**

Auf Liedes sanften Wogen  
Zieht Lieb' in's Herze ein.

(Chor verklingt, Alfonso hat Estrella sanft umschlungen.)

**Estrella** (sich losreißend).

Nicht länger darf ich weilen,  
Die Stunden zieh'n dahin,  
Ich muß von hier nun eilen,  
Dem stillen Glück entflieh'n.

**Alfonso.**

Warum willst Du enteilen,  
Dein Antlitz mir entzieh'n,



O wolle noch verweilen  
Im stillen Waldesgrün.

*Estrella.*

Laß uns eilen!

*Alfonso.*

O verweile!

*Estrella.*

Sieh' mich bitten —

*Alfonso.*

Nein, befehl!

*Alfonso und Estrella.*

O hartes grausames Geschick! —  
Plötzlich aus den Himmels Höhen  
Läßt das Glück sich freundlich sehen,  
Doch bevor wir's ganz empfunden,  
Ist's verschwunden!

So die Wonne mir zu künden,  
Kamst Du still auf meine Bahn.  
Ach so schnell willst Du verschwinden  
Süßer Wahn!

Werd' ich je Dich wiederfinden  
Wann, ach wann werd' ich Dich wiederfinden?

(Alfonso und Estrella wenden sich zum Gehen.)

Der Vorhang fällt.

Ende des ersten Aktes.